

Autor:	Julius Künzli
Quelle:	Schriftauslegungen (15. Heft, 1. Hälfte) 4. Mose und 5. Mose 1 Predigt über 5. Mose 1,9-18
Datum:	Gehalten am 14. Januar 1883 nachmittags

## Gesang

### Psalm 67,1.2

Herr, unser Gott, auf den wir trauen,  
 Entzieh' uns Deine Güte nicht!  
 Laß auf uns her Dein Antlitz schauen,  
 Erleucht' uns, tröst' uns durch Dein Licht!  
 Daß durch uns auf Erden  
 Mög' verbreitet werden,  
 Was Dein Arm getan.  
 Gott gibt Heil und Freuden!  
 Seh'n doch alle Heiden,  
 Was Gott geben kann.

Dich werden, Gott, die Völker loben;  
 Von allen wirst Du einst erhöht.  
 Ja, Du allein wirst hoch erhoben  
 In Deines Namens Majestät.  
 Alle sehn entzückt,  
 Wie Dein Heil beglückt,  
 Jedes Volk und Land.  
 Ja, wo Du regierest,  
 Menschen richtest, führst,  
 Wird Dein Heil erkannt.

### 5. Mose 1,9-18

*„Da sprach ich zu derselben Zeit zu euch: Ich kann euch nicht allein ertragen; denn der Herr, euer Gott, hat euch gemehret, daß ihr heutiges Tages seid, wie die Menge der Sterne am Himmel. Der Herr, eurer Väter Gott, mache eurer noch viel tausend mehr; und segne euch, wie Er euch geredet hat! Wie kann ich allein solche Mühe und Last und Hader von euch ertragen? Schaffet her weise, verständige und erfahrene Leute unter euren Stämmen; die will ich über euch zu Häuptern setzen. Da antwortetet ihr mir und sprachet: Das ist ein gutes Ding, davon du sagest, daß du es tun willst. Da nahm ich die Häupter eurer Stämme, weise und erfahrene Männer, und setzte sie über euch zu Häuptern, über tausend, über hundert, über fünfzig und über zehn, und Amtleute unter euren Stämmen; und gebot euren Richtern zu derselben Zeit und sprach: Verhöret eure Brüder, und richtet recht zwischen jedermann und seinem Bruder und dem Fremdling. Keine Person sollt ihr im Gericht ansehen, sondern sollt den Kleinen hören wie den Großen, und vor niemandes Person euch scheuen. Denn das Gerichtamt ist Gottes. Wird aber euch eine Sache zu hart sein, die lasset an mich gelangen, daß ich sie höre. Also gebot ich euch zu der Zeit alles, was ihr tun sollet“.*

Geliebte in dem Herrn! Wir haben das letzte Mal, indem wir die ersten acht Verse des 5. Buches Mose betrachteten, namentlich die ernste Aufforderung des Herrn ins Auge gefaßt, die Er durch den Mund Mosis an Sein Volk Israel richtete, nunmehr von dem Berge Horeb aufzubrechen, um, durch die Wüste gehend, das verheißene Land einzunehmen. Sie waren in Gefahr, ihrer Berufung zu vergessen und sich genügen zu lassen an allen den herrlichen Gottesdiensten, an den Bildern und Schatten Christi, die der Herr in den Anordnungen Seines Gesetzes ihnen geschenkt und vor Augen gestellt hatte. Das war alles so wunderschön; sie begehrten gar nicht von dannen zu gehen. Aber das konnte und sollte so nicht länger bleiben; sie sollten durch die Wüste hindurch, sie sollten hinein in Kampf und Streit, um es also alles zu ererben, was Gott ihnen zuvor verheißten. Es sollte die ganze Verheißung Gottes an ihnen in Erfüllung gehen und sie so aus einer falschen Ruhe, die doch immerhin ein Ruhen am Sinai und in Werken des Gesetzes war, herausziehen und in die wahrhaftige Ruhe Christi hineinziehen, in alles das, was Gott für sie zum voraus bereitet und ihnen geschenkt hatte. Es überläßt sich so mancher so gerne dem Schlaf und gefällt sich selbst in dem Fett seiner vermeintlichen Geistlichkeit, bleibt dabei sitzen in seiner Sünde und gedenkt nicht des Wortes: „So lasset uns nun Fleiß tun, einzukommen zu Seiner Ruhe, auf daß unser keiner dahinten bleibe“. Daher denn dieses ernste Wort an die Kinder Israels: „Ihr seid nun lange genug an diesem Berge gewesen, – wendet euch und nehmet das Land ein, das Ich euch gegeben, ja zugeschworen habe“.

Aber wenn Gott Sein Volk ruft, um es aus Ägypten durch die Wüste in das Land Kanaan zu führen, auf daß sie alles ererben, da ist Er bei ihnen, sie zu leiten und zu führen, zum Teil unmittelbar persönlich, wie Er sie denn leitete durch die Wolken- und Feuersäule, zum Teil mittelbar durch Menschen, die Er dazu erweckte und denen Er Sein Wort gab, auf daß sie es dem Volke mitteilen sollten, und auf daß sie es auslegen und anwenden sollten, das Wort Gottes, auf alle einzelnen Fälle. So geschah das namentlich durch Mose, und auch durch dessen Bruder Aaron; wie denn der Herr einmal zu Mose gesagt hatte: „Du sollst sein Gott sein, und er soll dein Mund sein“. Daher heißt es Psalm 77 am Schlusse: „Du führtest Dein Volk wie eine Herde Schafe durch Mose und Aaron“; sie waren also die Hirten unter Dem, welcher der Erzhirte und wahrhaftige Führer war, und dessen Weg dann war im Meer und Sein Pfad in großen Wassern. Aber dabei blieb der Herr nicht stehen; Er erweckte und gab dem Volke, nach dem es not tat, noch mehr Männer, die dem Volke das Wort nahe brachten, es darin leiteten und richteten, so daß es in dem Weg der Gebote Gottes und in aller Wahrheit Gottes gehalten wurde. Davon ist hier an dieser Stelle Vers 9-18 die Rede, und das hält Moses dem Volke vor als eine der Segnungen und Wohltaten, die der Herr ihnen erwies auf dem Zug durch die Wüste, und die er ihnen eben erteilt zu dem Zwecke, daß sie in Gottes Wort und Gebot, in Seinen Wegen bewahrt blieben, um also die Verheißung zu ererben. Ein Zeichen und Beweis soll es ihnen also sein, daß Gott, der Herr, mit ihnen auf dem Wege ist in Seiner großen Gnade und Treue, und daß Er nicht fahren läßt die Werke Seiner Hände.

Indem Moses darauf zu sprechen kommt und diese Wohltat Gottes ihnen in Erinnerung bringt, scheint er auf zwei Begebenheiten zugleich zu sehen und sie miteinander zu verbinden. Zunächst und vor allem darauf, wie er auf den Rat des Jethro, seines Schwiegervaters, dem Volke Häupter und Richter setzte; aber dann auch darauf, wie der Herr auf siebzig von den Ältesten Israels Seinen Geist kommen ließ.

Die erste Geschichte lesen wir 2. Mose 18. Da lesen wir, daß, als Jethro, der Priester in Midian, Mosis Schwäher, hörte alles, was Gott getan hatte mit Mose und Seinem Volk Israel, daß der Herr Israel hätte aus Ägypten geführt, da kam er zu Mose und brachte ihm sein Weib und seine Söhne, die Moses während seines Aufenthaltes in Ägypten ihm zurückgesandt hatte. Und nun erzählte Moses seinem Schwäher alles, wie der Herr Sein Volk erlöset hatte gewaltiglich. Das war für Jethro

eine frohe Botschaft, die ihn neu aufleben ließ. Er hatte nun lange Zeit unter den Midianitern Gottes Wort gepredigt, Gottes Wahrheit ihnen vorgehalten, wie denn auch außer Israel noch hie und da die Erkenntnis Gottes sich fand; denken wir nur an Melchisedek, an Hiob usw. Aber der Abfall von dem lebendigen Gott nahm immermehr überhand, der Götzendienst und damit allerlei Gottlosigkeit riß ein, alles zog in großen Haufen auf dem breiten Weg des Verderbens; und wie wenig der Prediger des Wortes unter ihnen geachtet war, das sehen wir wohl an den Gewalttätigkeiten und Roheiten, denen die Töchter Jethros von seiten der Hirten preisgegeben waren. Und seither war es gewiß nicht besser geworden; es schien all sein Lehren, Predigen und Ermahnen, auch sein Gebet zu Gott vergeblich zu sein; es war ihm, als ob Gott Sich nicht mehr zu Seinem Wort bekennen würde, als ob alles umsonst wäre. Und nun, da er selbst wohl verzagen wollte, hört er von den großen Taten Gottes an und mit Seinem Volke Israel; ging bei ihm die Sonne unter und brach die Nacht in Midian herein, in Israel ging die Sonne auf! Gott, der Herr, lebt und ist doch allein mächtig, und so wird sein altes Herz wieder jung und freudig, und er bricht aus in das Bekenntnis: „Gelobet sei der Herr, der euch errettet hat von der Ägypter und Pharaos Hand; – nun weiß ich, daß der Herr größer ist denn alle Götter!“ Am folgenden Tage nun sah er zu, wie Moses das Volk richtete, vom Morgen bis an den Abend, wie er allen Gehör gab, allen antwortete auf ihre Fragen, ihre Rechtssachen schlichtete, – es war kein Ende dran. Da gab denn Jethro dem Mose guten Rat, indem er ihm sagte: „Siehe dich um unter allem Volk nach redlichen Leuten, die Gott fürchten, wahrhaftig, dem Geize feind; die setze über sie, etliche über tausend, über hundert, über fünfzig, über zehn, daß sie das Volk allezeit richten. Wo aber eine große Sache ist, laß sie dieselbe an dich bringen, und sie alle geringe Sachen richten. So wird's dir leichter, und sie werden mit dir tragen. Wirst du das tun, so kannst du ausrichten, was dir Gott gebietet, und alles dies Volk kann mit Frieden an seinen Ort kommen“. Und Moses war nun nicht hochmütig, daß er guten Rat verachtete und gedacht hätte: „Das muß ich selbst am besten wissen, wie dies Volk zu regieren ist“, sondern: er gehorchte seines Schwähers Worten und tat alles, was er sagte.

Der zweite Vorgang, den Mose auch wohl mochte im Auge haben, als er diese Worte zum Volke sprach, findet sich 4. Mose Kap. 11. Das Volk, trotz der fortwährenden Segnungen und Wohltaten Gottes doch unzufrieden und unmutig über Seine Leitung und Führung, warf Ihm Seine guten Gaben ins Angesicht: „Unsere Seele ist matt, wir sehen nichts als das Man, immer nur das Man! Wer wird uns Fleisch zu essen geben? Wir gedenken der Fische, die wir in Ägypten umsonst aßen, und der Kürbis, Pfeben, Lauch, Zwiebeln und Knoblauch! Das war in Ägypten doch alles viel besser!“ Da konnte Moses sich nicht mehr länger halten. So gar keine Erkenntnis von Gottes Gnade und Barmherzigkeit, kein Gedächtnis für das Elend, woraus der Herr sie errettet, bei dem Volke! Sind denn all Seine Führungen und Leitungen bei ihm umsonst? Umsonst all die Wunder der Errettung, die sie haben erfahren dürfen, daß sie nun doch wieder in das Ägypten dieser Welt zurück verlangen? Und so spricht er denn: „Warum finde ich nicht Gnade in Deinen Augen, daß Du die Last dieses ganzen Volkes auf mich legst? Habe ich denn alles dies Volk getragen und geboren, daß Du zu mir sagen magst: „Trage es in deinen Armen!“ (wie eine Amme ein Kind trägt) „in das Land, das Du ihren Vätern geschworen hast?“

Moses sagt also: „Ich vermag alles das Volk nicht allein zu ertragen, denn es ist mir zu schwer!“ Da hieß der Herr ihn siebzig Männer unter den Ältesten Israels sammeln und sie vor die Hütte des Stifts bringen, und der Herr erfüllte sie mit Seinem Heiligen Geiste, wie Moses Ihn empfangen hatte, daß sie weissagten von dem Namen des Herrn, auf daß sie so mit Mose die Last des Volkes tragen sollten, ihm in Belehrung und Regierung des Volkes zur Unterstützung und Hilfe.

Auf diese beiden Begebenheiten blickt Moses zurück und faßt sie zusammen, wenn er hier in unserm Texte dem Volke die Wohltat Gottes vorhält, ihnen vorhält, wie Gott auch hierin ganz treulich für sie gesorgt, daß sie in jeder Hinsicht Männer hätten dem Volke zum Segen und Dienst, auf daß diese durch Belehrung, Bestrafung, Zurechtweisung mit Mose dem Volke vorstehen und es regieren sollten. Darum sagt er hier Vers 9: *„Da sprach ich zu euch zu derselben Zeit“*, d. i., zur Zeit, da sie sich am Sinai oder Horeb befanden, – *„ich kann euch nicht allein ertragen; denn der Herr, euer Gott, hat euch gemehret, daß ihr heutiges Tages seid wie die Menge der Sterne am Himmel“*. Gott, der Herr, hatte also diese Verheißung an dem Volke in Erfüllung gehen lassen, wie Er es zu Abraham gesagt, da Er ihn aus Ur in Chaldäa berief: *„Ich will dich zum großen Volke machen“*, – ja, noch mehr, als Abraham Isaak hingegeben hatte, hatte der Herr gesagt: *„Ich will deinen Samen segnen und mehren wie die Sterne am Himmel und wie den Sand am Ufer des Meeres“*. Und 1. Mose 15,5: *„Siehe gen Himmel und zähle die Sterne, kannst du sie zählen? Und Er sprach zu ihm: Also soll dein Same werden“*. Es sah nicht aus, daß dieses Wort würde in Erfüllung gehen, als Abraham den einigen Isaak hatte und Isaak den Jakob, und als das Haus Jakobs in Ägypten war und Pharaon wider dasselbe wütete durch Frondienst und harten Druck und den Befehl erließ, daß alle Knäblein sollten ins Wasser geworfen werden. Aber gegen alles Widerspiel, ja, gegen allen Widerstand der Hölle an, hat Gott Sein Wort doch wahr gemacht, Seine Verheißung doch kommen lassen. Wenn wir im 4. Buch Mose die Zählung des Volkes finden, das aus Ägypten gekommen war, die Hunderte und Tausende, dann sehet das doch nicht nur an als trockene Zahlen, auch nicht als ein hochmütiges Prahlen mit der großen Macht; – dergleichen lag bei David zugrunde, als er Israel zählen ließ, weswegen dann auch die Strafe kam; – vielmehr wird darin dargestellt die Wahrheit der Verheißung Gottes, die Erfüllung des Wortes: *„Wie die Sterne am Himmel wird dein Same sein“*. Und so hebt es Moses auch hier hervor: *„Gott hat es kommen lassen; wie die Menge der Sterne am Himmel, so seid ihr gemehret“*. Und der Herr wird noch mehr tun, bei Ihm sind keine Schranken: *„Bittet, auf daß eure Freude vollkommen werde. Der Herr, eurer Väter Gott, mache eurer noch viel tausend mehr und segne euch, wie Er euch geredet hat“*. Das hatte Er ja gesagt: *„Ich will dich segnen und sollst ein Segen sein. Ich will segnen, die dich segnen, und fluchen, die dir fluchen“*. Das möge der Herr weiter in Erfüllung gehen lassen und damit nicht aufhören, daß es alles auslaufe in das Lob, das wir lesen Epheser 1,3: *„Gelobet sei Gott und der Vater unseres Herrn Jesu Christi, der uns gesegnet hat mit allerlei geistlichem Segen in himmlischen Gütern durch Christum“*. Aber nun die Frage: *„Wie kann ich allein solche Mühe und Last und Hader von euch ertragen?“* Denn auch da, wo der Herr Sein Wort wahr macht, wo Er waltet mit Seiner Gnade, wo Er kommt mit Seinem Segen, da hört es doch bei Seinem Volke nicht auf mit allerlei Streit und Zank, mit allerlei Verkehrtheit hier und Verkehrtheit da; der Teufel ist geschäftig und streut seinen Samen dazwischen, den Samen von Lüge, Verleumdung und Lästerung; er facht an den kleinen Funken, daß er ausschlägt zur verzehrenden Flamme der Zwietracht, des Zornes und Hasses; er wirft sich zwischen Mann und Weib, zwischen Kinder und Eltern, zwischen Bruder und Bruder, Schwester und Schwester; denn er hat einen großen Zorn wider das Volk, wider die Gemeinde Gottes, will daher auseinander sprengen, was der Herr zusammengefügt, niederreißen, was der Herr aufgebaut hat, auf daß Gottes Rat nicht bestehe und Sein Volk die Verheißung nicht ererbe. Aber wo nun fortwährend solche Verkehrtheiten vorkommen, da gibt der Herr Seinem Volke solche Männer, die dem Verderben entgetreten und rüstet sie dazu aus mit Seinen Gaben. Und so sprach denn Moses damals, wie wir gesehen haben, auf den Rat Jethros, der ihm in diesem Falle Gottes Rat und Stimme war: *„Schaffet her weise, verständige und erfahrene Leute unter euren Stämmen; die will ich über euch zu Häuptern setzen“*, d. i. zu Vorstehern und Aufsehern. Und das Volk stimmte dem zu und sprach: *„Das ist ein gutes Ding, davon du sagst, daß du es tun willst“*. *„Und so nahm ich denn“*, fährt Moses weiter fort, *„die*

*Häupter eurer Stämme, weise und erfahrene Männer, und setzte sie über euch zu Häuptern, über tausend, über hundert, über fünfzig und über zehn, und Amtleute unter euren Stämmen“.* So wurden denn diese Vorsteher eingesetzt, oder Älteste, wie sie an andern Stellen genannt werden, die da mit Mose teilnahmen an der Leitung des Volkes, sie in Gottes Wort und Gebot zu halten; denn *Älteste* hatte das Volk Israel von jeher, schon in Ägypten, gehabt; aber damals am Horeb wurde auch diese Einrichtung neu organisiert, wie es Zeit und Umständen entsprechend war. Und so finden wir denn solche Ältesten in den einzelnen Gemeinen durch die ganze Geschichte des Volkes Israel, all die Jahrhunderte hindurch, und daraus ist denn auch in der christlichen Gemeinde nach Gottes Wort und Willen diese Einrichtung von Ältesten oder eines Presbyteriums von jeher festgehalten worden, und haben wir sie auch in unserer Gemeinde, indem das immerdar wahr bleibt: „Er hat etliche zu Aposteln gesetzt, etliche aber zu Propheten, etliche zu Evangelisten, etliche zu Hirten und Lehrern, daß die Heiligen zugerichtet werden zum Werk des Amtes, dadurch der Leib Christi erbauet werde, bis daß wir alle hinankommen zu einerlei Glauben und Erkenntnis des Sohnes Gottes und ein vollkommener Mann werden, der da sei in der Maße des vollkommenen Alters Christi“, – daß also die Gemeinde auch hierin alles ererbe und in den wahrhaftigen Besitz von allem gesetzt werde, was der Herr erworben hat, was in Christo Jesu ist. – Und so schreibt auch Paulus an Titus, daß er es in Kreta vollends solle ausrichten, da er (Paulus) es gelassen, und die Städte hin und her besetzen mit Ältesten, wie er ihm befohlen habe, – es sei nun, daß Titus für das erste mal wirklich selbst die Ältesten bestimmte, oder der Gemeinde zur Wahl Vorschläge machte, oder nur die Wahl anordnete und die frei Gewählten in ihr Amt einführte.

Nicht die ersten besten hat Moses ausgewählt, daß er sie in dieses Amt einsetzte, sondern wie er hier sagt Vers 13: „Weise, verständige und erfahrene Männer“, oder wie damals Jethro sagte 2. Mose 18,21: „redliche Leute, die Gott fürchten, wahrhaftig“, d. i. treue Männer, ohne Falsch, „und dem Geize feind sind“. Das kommt mit einander wohl überein; denn wenn hier von „weisen“ Männern die Rede ist, so ist damit nicht gemeint eine Weisheit dieser Welt, – und da denket an die Worte: „Die Furcht des Herrn ist der Weisheit Anfang, das ist eine feine Klugheit“. Das gilt auch für die Weisheit im Amt eines Vorgängers oder Ältesten. Weisheit bezeichnet nach der Grundbedeutung des hebräischen Wortes eigentlich Festigkeit, und solche Festigkeit gibt nur die Furcht des Herrn, daß man wahrhaftig glaubt, daß Gott ist, und daß Er zu fürchten ist, daß man mit Ihm und Seinem Worte nicht machen kann, was man will; wie auch der Apostel Paulus schreibt 2. Kor. 4,11: „Dieweil wir wissen, daß der Herr zu fürchten ist, fahren wir schön mit den Leuten“. Das ist die Weisheit: daß man wahrhaftig weiß und glaubt: „Ich stehe mit allem, was ich bin und habe, in Seiner Hand, *allein* in Seiner Hand“; dann fürchtet man nicht die Welt, nicht Fleisch und Blut, nicht Menschen, und so wird man fest, das ist: weise, sei es denn auch vor der Welt Torheit. Solche Festigkeit ist nicht etwa ein Trotz, nach welchem man auf seinem Sinn besteht und es durchsetzen will, wie man es nun einmal gepackt hat, sondern sie ist gepaart mit Liebe und Barmherzigkeit. Und wo solche Weisheit gepaart geht mit der Liebe, wie das denn der Fall ist, wo der Geist des Herrn ist, da ist solche Festigkeit fest im Helfen, Heilen, Zurechtbringen. Ferner sagt er: „verständige Leute“; das sind Leute, die Unterschied machen und nicht alles über einen Leisten schlagen, wie man zu sagen pflegt, die nicht den Durstigen mit dem Trunkenen oder Vollen zusammentun, sondern haben ein Auge und ein Herz für das, was wahrhaftig arm und elend ist, und wissen so zu unterscheiden zwischen Wahrheit und Lüge oder Heuchelei. Solchen Verstand bekommt man aber nur, wo man selbst den Weg der Demütigung geführt wird, auf welchem der Herr die Seinen gering und klein macht in ihren Augen. – Und endlich sagt Moses: „erfahrene“ Leute. Andere übersetzen es: bekannte, in der Gemeinde bekannte Leute, solche, die ein gutes Zeugnis haben. Nehmen wir nun die erste Bedeutung, so ist es klar, daß

zu Vorstehern nicht Leute gewählt werden sollen, die keine Erfahrung haben, – sondern, sollen sie der Gemeinde Gottes vorstehen, so sollen sie erst ihrem eigenen Hause wohl vorstehen und darin also Erfahrung machen, wie der Teufel hinausgeworfen wird mit Handhabung des Gebotes Gottes in der Furcht des Herrn, in Liebe und inniglichem Erbarmen, in Demut und Selbstverleugnung. Wer nun so ein erfahrener Mann ist, kann auch in derselben Weise dienen der Gemeinde Gottes. „So aber jemand seinem eigenen Hause nicht weiß vorzustehen, wie wird er die Gemeinde Gottes versorgen?“ (1. Tim. 3,5). Nehmen wir es in der anderen Bedeutung: bekannt, daß einer ein gutes Zeugnis habe, da laßt uns denken an die Ermahnung der Apostel an die Gemeinde, da es galt, einen besonderen Zweig des Dienstes an der Gemeinde für die Armen und Bedürftigen zu bilden, ich meine, bei der Wahl der ersten Diakonen, – denn diese gehören mit in dieses Amt: – „Sehet unter euch nach sieben Männern, die ein *gutes Gerücht* haben und voll Heiligen Geistes und Weisheit sind, welche wir bestellen mögen zu dieser Notdurft“. Und Paulus schreibt von den Aufsehern: „Er muß aber auch ein gutes Zeugnis haben von denen, die draußen sind, auf daß er nicht falle dem Lästere in Schmach und Strick“ (1. Tim. 3,7).

Und indem nun Moses solche Männer fand und von dem Herrn bekam, ermahnte er sie: „*Verhöret eure Brüder*“; es heißt aber im Hebräischen nicht: „Verhöret“, sondern: „Höret“, sehet sie alle, die mit ihren Nöten und Klagen zu euch kommen, oder zu denen ihr kommt, – sehet sie an, nicht als solche, über die ihr zu herrschen habt, sondern als Brüder, Kinder desselben Vaters, die mit euch an demselben Tische sitzen und von derselben Gnade leben, – höret sie, habt ein Ohr für sie, gebt euch ihnen hin, auch wenn sie’s denn etwa lang machen und das Ende nicht leicht zu finden wissen. „*Richtet recht zwischen jedermann und seinem Bruder und dem Fremdling*“, wie wir von Dem, der euch in das Amt berufen hat, auch bekennen: „Du liebest Gerechtigkeit und hassest gottloses Wesen“. „*Und sollt die Person nicht ansehen*“, – die Person nicht, wohl aber die Sache, also um fleischlicher Zuneigung willen nicht in solchen Fragen den einen dem andern vorziehen. Diese Ältesten und Häupter der Stämme, von denen hier die Rede ist, waren allerdings auch die Richter in allen streitigen Fällen, während wir nun besondere Gerichte haben, aber wieviel Streit und Zank, wieviel Unheil und Verderben würde abgewendet, wenn die Brüder in der Gemeinde es versuchen wollten, auch solche Streitigkeiten, mit welchen sie vor das Gericht gehen, einem Ältesten vorzulegen, daß er entscheide und schlichte in der Furcht des Herrn! Es sagt ja einmal der Apostel: „Wie darf jemand unter euch, so er einen Handel hat mit einem andern, hadern vor den Ungerechten und nicht vor den Heiligen? Wisset ihr nicht, daß die Heiligen die Welt richten werden? So denn nun die Welt soll von euch gerichtet werden, seid ihr denn nicht gut genug, geringere Sachen zu richten? Wisset ihr nicht, daß wir über die Engel richten werden? Wie vielmehr über die zeitlichen Güter! Ihr aber, wenn ihr über zeitlichen Gütern Sachen habt, so nehmet ihr die, so bei der Gemeinde verachtet sind, und setzet sie zu Richtern. Euch zur Schande muß ich das sagen. Ist so gar kein Weiser unter euch? Oder doch nicht einer, der da könnte richten zwischen Bruder und Bruder? Sondern ein Bruder mit dem andern hadert, dazu vor den Ungläubigen. Es ist schon ein Fehler unter euch, daß ihr mit einander rechtet. Warum laßt ihr euch nicht viel lieber Unrecht tun? Warum laßt ihr euch nicht viel lieber vervorteilen? Sondern ihr tut Unrecht und vervorteilet, und solches an den Brüdern“. (1. Kor. 6,1-8).

Wo denn nun solche Fragen, solche Streitigkeiten vor die Ältesten gebracht werden, da sollen sie nicht nach Gunst richten, sie *sollen den Kleinen hören wie den Großen*, den Armen wie den Reichen, den Geringen wie den Angesehenen, – indem sie selbst vor Gott klein, arm und gering sind und an dem Herrn es rühmen: „Er wird den Armen erretten, der da schreit, und den Elenden, der keinen Helfer hat; Er wird gnädig sein den Geringen und Armen, und den Seelen der Armen wird Er

helfen“. Und so werden sie *vor niemandes Person sich scheuen*, durch seinen Zorn, sein Drohen und Schelten sich nicht bewegen lassen; – *denn das Gerichtamt ist Gottes*. Wie auch der König Josaphat den Richtern es ans Herz legte: „Sehet zu, was ihr tut; denn ihr haltet das Gericht nicht den Menschen, sondern dem Herrn, und Er ist mit euch im Gericht; darum laßt die Furcht des Herrn bei euch sein“ (2. Chron. 19,6.7). Also Gottes ist dieses Amt; denn das Volk oder die Gemeine, welcher die Ältesten vorzustehen oder zu regieren haben, ist Gottes Volk, ist Christi Gemeine, Seine Herde, teuer von Ihm erkaufte; das Amt oder der Dienst daran ist von Gott eingesetzt und angeordnet, und wer rechtmäßig darein berufen ist, von Gott in dasselbe eingesetzt, der soll wissen, wem er Rechenschaft schuldig ist für allen Schaden, der durch seine Schuld der Gemeine, welcher er vorgesetzt ist, oder den einzelnen Seelen zugefügt wird. Und wiederum soll er eben daraus, daß das Amt Gottes ist, allen Mut und alle Freude schöpfen, im Gebet alles bei Gott zu suchen und von Ihm zu erbitten, was ihm not tut, auf daß er das Amt würdiglich nach Gottes Willen zu Gottes Ehre und der Gemeine Wohl führe.

So gebot ihnen Moses, der Mann Gottes, zu der Zeit alles, was sie tun sollten. Amen.

### **Schlußgesang**

Psalm 51,9

Erbarmer, ach, erbau' Dein Heiligtum!  
Sei Salems Schutz, ergänze seine Mauern;  
Laß in ihm Ruh' und Frieden ewig dauern;  
Tu' Zion wohl, verbreite Deinen Ruhm!  
Dann opfern wir Dir in Gerechtigkeit;  
Was Dir gebührt, will jeder ganz Dir geben,  
Und Dir gefällt, wer Dir sich gänzlich weiht.  
Leb' Du in uns, wir wollen in Dir leben!